

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofret ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. den Finanzrath im Oremium der Finanz-Landesdirektion in Graz, Karl Fontaine v. Felsenbrunn, zum Vorsteher der neuerichteten Finanz-Landesbehörde im Herzogthume Krain mit den systemisirten Bezügen und mit dem Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Erlaß des Finanzministeriums vom 19. Mai 1864

über die Errichtung einer Finanz-Landesbehörde für das Herzogthum Krain.

Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober 1863 hat künftighin für die Finanzangelegenheiten in dem Herzogthume Krain als Finanz-Landesbehörde mit unmittelbarer Unterordnung unter das Finanzministerium eine Finanzdirektion in Laibach zu bestehen und die bisherige Einflußnahme der Finanzlandesdirektion in Graz, so wie der Bestand der Steuerdirektion, der Steuer-Landeskommission und der Finanz-Bezirksdirektion in Laibach aufzuheben.

Zur Vollziehung der im §. 36 der mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September 1852 über die Errichtung der Kreisbehörden festgesetzten Bestimmungen (N. O. B., Jahr 1853, Nr. 10) in Betreff der direkten Steuern bezeichneten Amtshandlungen, dann zur Bemessung der nach den Gesetzen vom 9. Februar und 2. August 1850 und deren Nachträgen

entfallenden Gebühren, soferne dieselbe nicht dem Wirkungskreise der f. p. Steuerämter zugewiesen ist, wird für das Herzogthum Krain ein Hauptsteueramt zu Laibach mit unmittelbarer Unterordnung unter die Eingangs erwähnte Finanzdirektion bestellt.

Die bisher von der Finanz-Bezirksdirektion in Laibach rücksichtlich der Verwaltung der indirekten Abgaben und der Staatsmonopole, dann in Betreff der Finanzwache besorgten Geschäfte werden von der Finanzdirektion übernommen werden.

Die Einrichtungen des Gefällsstrafgerichtes in Laibach bleiben unverändert; der Finanzdirektor und der ihm unterstehende Sekretär so wie die Kommissäre übernehmen die Funktionen, welche bei diesem Gerichte bisher der Finanz-Bezirksdirektor und dessen beigegebene Kommissäre besorgten. Ebenso bleibt das bisherige Verhältnis der Unterordnung unter dem Gefällsbergerichte in Graz unberührt, welches in Fällen des vorschriftsmäßigen Einvernehmens daselbst in Betreff des Verzeichnisses des Herzogthums Krain künftighin mit der Finanzdirektion in Laibach zu pflegen hat.

Die Wirksamkeit der Finanzdirektion und des Hauptsteueramtes in Laibach hat mit 31. Mai 1864 zu beginnen. v. Plener m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Mai.

Der steierbürgische Landtag hat seine Beratungen wieder aufgenommen. Das darauf bezügliche Telegramm sagt nicht, daß die aus den jüngsten Wahlen

hervorgegangenen Herren erschienen sind; es meldet nur von einem Magyaren, einem Regalisten, daß er die Angelobung geleistet habe. Es scheint, die magyrische Partei bleibt ihrer Taktik treu und hält sich ferne. Die Gerüchte über die Einberufung des kroatischen Landtags sind wieder verstummt, ebenso stille ist es über den Stand der ungarischen Frage. Man scheint, die Parole ist noch immer: wir können warten! Wie lange noch?

Die schleswig-holstein'sche Frage ist in eine neue, und wie es scheint, höchst friedliche Phase getreten. Alles, was Anlaß zur Fortdauer des jetzigen oder zum Entstehen fernerer Konflikte Anlaß gibt, dürfte als beseitigt zu betrachten sein. Für's Erste ist die Annexion der Herzogthümer an Preußen in Folge eines Gedankenaustausches der Kabinete als beseitigt anzusehen. Das Annexionsfieber mag in Preußen noch einige Zeit als Parteimanöver oder als Privatleidenschaft grassiren; zur Bedeutung einer politischen Frage oder auch nur einer europäischen Kontroverse wird sich dieses Schlagwort nicht mehr erheben. Diese Entfernung eines fremden Elementes aus der deutsch-dänischen Angelegenheit ist von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit; denn es lag darin der Ausgangspunkt eines europäischen Konfliktes.

Ferner ist ein zweiter, dem Frieden Europa's höchst gefährlicher Punkt als beseitigt anzusehen — der Vertrag von 1852. Nach den neuesten Berichten sind Rußland, Frankreich und selbst England zu der Erkenntniß gelangt, daß mit dem Vertrag von 1852 nichts anzufangen sei. (Der „Wdr.“ hat ein pariser Telegramm vom 23: Frankreich und England hätten sich über ein der nächsten Konferenzsitzung vorzulegendes Ver-

Fenilleton.

Ein Muster-Erziehungsinstitut.

(Schluß.)

Um 5 Uhr des Morgens müssen die Zöglinge aufstehen, sich sorgfältig in frischem Brunnenwasser reinigen und sink ankleiden, dann werden sie von dem Diarius — dem Lehrer, der für diesen Tag die Hauptinspektion hat — visitirt; ob die Zähne rein gepulvt, ob die Knöpfe alle gehörig zugeknöpft und was dergleichen Formalitäten mehr sind, auf die ein Junge von 8 — 14 Jahren mit einer gewissen Achtung herabzusehen pflegt. Halb Sieben läutet die Glocke zur Hausandacht und bald darauf wird gefrühstückt; dann begeben sich die Zöglinge in die verschiedenen Hörsäle.

Studien und Erholung sind derart vertheilt, daß nach jedem Collegium (denn Stadtschüler nehmen neben Hauschülern oder sogenannten Pensionären an den regulären Vorträgen der Lehrer Theil) geläutet wird, worauf der ganze Schwarm von Jungens sämtliche Hörsäle verläßt und sich auf die Spiel- und Turnplätze oder in den Garten stürzt, um seine Glieder zu strecken und zu springen und zu laufen. Nach einer Viertelstunde erschallt abermals die mahnende Glocke und treibt die Schüler auf ihre Schulbänke zurück. Nach jeder Stunde wiederholt sich das Läuten, und gibt den jungen Herren Gelegenheit, eine ganz merkwürdige Schnelligkeit im Herauf- und Herabkommen der Treppen zu entwickeln. Eine etwas größere Pause setzt sie auch täglich in den Stand, zu erüthen, wer zuerst am Ende des mehrfach erwähnten „Paradieses“ anlangt, um auf den Flügeln leichtfüßiger Elle auch wieder als Erster in's Institut zu

gelangen. So wechselt Arbeit und Erholung regelmäßig in der zweckmäßigsten Weise ab und gibt Geist und Körper Gelegenheit, sich gedeihlich zu entwickeln.

Nach dem Speisen haben die Zöglinge eine ganze Freistunde, in der sie sich nach eigenem Ermessen beschäftigen können. Ein Trupp eilt auf den Turnplatz und belustigt sich daselbst, ein anderer verfügt sich zu seinen Gartenarbeiten, wo sich selbstgepflegte Ernte an Radieschen oder Johannisbeeren zum Dessert des frugalen Mittagessens findet. Wieder Andere bearbeiten in jugendlicher Fröhlichkeit Klavier, Orgel, Waldhorn oder Trommel, je nachdem sie mit geringeren oder höheren musikalischen Fähigkeiten ausgestattet sind. In einer andern Ecke des Gartens wird „Jagd“ oder „Räuber“ gespielt, während im Hofraume eine Abtheilung auf „Stelzen“ spaziert. Um 2 Uhr ruft die Glocke abermals in die Kollegien, welche bis 4 Uhr währen. Dann begeben sich sämtliche Zöglinge mit ihren Lehrern nach dem Badeplatze zur nahe gelegenen Saale, wohin sie auch vom Direktor des Institutes begleitet werden. Er selbst bestimmt den Zeitpunkt, wann sich die Jungen in's Wasser zu verfügen haben und wie lange sie sich darin aufhalten sollen. Zur Verhütung alles Unglücks begleiten mehrere Lehrer ihre Pflegebefohlenen in den Fluß; auch sind zwei Schwimmmeister angestellt, welchen der reguläre Unterricht im Schwimmen obliegt.

Im Winter wird das Schwimmen durch Schlittschuhlaufen ersetzt, und es hat jeder Zögling zur Abhärtung alle Sonntage ein kaltes Douchebad in der Badekammer des Institutes zu nehmen. Nach Rückkunft aus der Schwimmschule wird das Vesperbrod verabfolgt, welches die Zöglinge im Freien verzehren können, wenn sie es vorziehen. Unmittelbar darauf verfügen sie sich in den Vernaal des Erdgeschosses, wo jeder Zögling seinen eigenen Tisch sammt Bän-

ken und Kasten hat, und nun heißt es rüthig die schriftlichen Aufgaben für den nächsten Tag machen, Vocabeln lernen u. dgl. m. Merkwürdig ist die Ordnung, die in allen Tischen herrscht; natürlich was nicht hinein gehört, wird konfisziert, sobald der Diarius visitirt; und der Diarius „ist der Mann“, wie ein kleiner Schüler aus Quarta meinte, „der seine Nase immer dann in die Lade steckt, wenn man am allerwenigsten darauf gefaßt ist.“

Ein mehr oder minder heißersehntes Glockenzeichen und Trommelwirbel rufen um halb sieben Uhr sämtliche Haus- und Stadtschüler auf den Turnplatz, wo gemeinschaftlich geturnt und exerzirt wird, so daß für jede dieser notwendigen Übungen drei Abende wöchentlich entfallen. Die Jungen sind in drei Klassen getheilt: in eigentliche Turner, in Turnknappen und Turnbuben und stehen unter der Leitung zweier geprüfter Turnlehrer. Obige Klassen sind in Abende getheilt, wo die Knaben je nach Alter, Größe oder besonderer Geschicklichkeit zusammen gesellt, und im „Frei-Turnen“ nach Spieß und im „Geräth-Turnen“ nach Jahn unterwiesen und geübt werden. Hierbei wird auf strenge Ordnung gehalten, wie in allen übrigen Dingen. Das Exerzieren wird von einem ehemaligen Unteroffizier geleitet, der es prächtig versteht, den Jungens „militärisches Wesen“ beizubringen. Nach Schluß der Stunde folgt die Abendmahlzeit, wo wie zu Mittag vor dem Essen ein kurzes Gebet gesprochen wird. Nach dem Nachtmahle zu arbeiten, wird, auch dem Saumseltigen, unter keiner Bedingung gestattet; sondern es darf nur gespielt, geturnt, musiziert werden. Zöglinge und Lehrer, zwischen denen ein recht herzliches Verhältnis stattfindet, setzen sich auch wohl zusammen und dann werden Anekdoten oder Geschichten erzählt, die oft viel Heiterkeit oder Rührung hervorrufen und denen schließlich niemals „angewandte“ Moral fehlt.

mittlungsprogramm vollständig geeinigt, wonach sie unter absoluter Verwerfung der Personalunion den Vertrag von 1852 nicht mehr aufrechtzuerhalten sich bereit erklären und die Vereinigung Holsteins und Südschleswigs mit gänzlicher Trennung von der Krone Dänemarks proponieren.) Selbst das dänische Kabinett soll nun endlich einzusehen beginnen, daß mit der starren Festhaltung dieses Vertrags nicht mehr durchzukommen ist. Fällt nun somit ein gefährlicher Anlaß zu einem europäischen Kriege, so ist auch zugleich eine gewisse Basis für die Verhandlungen der Konferenz gewonnen, die bisher fehlte. Mit dem Zusammentreffen in der Negation des Vertrags treten die Rechte der Herzogthümer und die Erfolge des Krieges in den Vordergrund.

Eine weitere erfreuliche Folge der Beseitigung des Vertrages von 1852 ist die Entfernung der prinzipiellen Verschiedenheit zwischen den deutschen Großmächten und dem deutschen Bunde. Man kommt endlich doch in Deutschland dahin, das Vorgehen der beiden Großmächte als politisch klug zu betrachten. Sie haben die Ereignisse geleitet, und zwar zu Gunsten der Herzogthümer; den vollendeten Thatsachen gegenüber bleibt Europa, will es den Frieden aufrichtig, nichts anderes übrig, als sich zu fügen.

Herr v. Beust, der sächsische Minister und der Vertreter des deutschen Bundes bei der Londoner Konferenz, ist in Paris eingetroffen und am 20. d. M. vom Kaiser der Franzosen empfangen worden. Es muß gewiß ein interessanter Moment gewesen sein, sagt die „Verf.“, als Herr v. Beust, der in seiner Person sämtliche große Parteiunterschiede, die Deutschland spalten, repräsentirt, Louis Napoleon gegenüberstand. Der sächsische Minister ist heute der wirkliche und vollberechtigte Repräsentant des in seinen Gegensätzen einigen Deutschlands. In der deutschen Frage überhaupt gehört er der großdeutschen Richtung an und zählt zu den treuesten Anhängern Oesterreichs; in der Frage des französischen Handelsvertrages steht er entschieden auf Seite Preußens und die schleswig-holsteinische Frage hat in ihm den präzisesten Ausdruck jener Anschauungen erhalten, die für die Mehrzahl der deutschen Mittel- und Kleinstaaten maßgebend sind. Wir können also sagen, daß das ganze Deutschland dem mit verschränkten Armen dastehenden Kaiser der Franzosen in's Antlitz sah. Noch ist bis zur Stunde nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, was erlauben würde, Vermuthungen über die Bedeutung der Besprechung Louis Napoleon's mit Beust anzustellen; gesehen aber müssen wir, daß die offiziöse französische Presse dem sächsischen Minister einen glänzenden Empfang bereitet. Wie auf Kommando bringen „Constitutionnel“, „La France“ und andere inspirirte Organe Artikel über die schleswig-holsteinische Frage, deren Eindruck auf Herrn v. Beust ein um so günstigerer sein muß, weil er eben aus England kommt, wo das, was man über Deutschland zu hören bekommt, deutschen Ohren gerade nicht so unangenehm klingt. Welcher Gegensatz in der Sprache der Journale, die dieß- und jenseits des Kanals erscheinen! In London die grimmigste Wuth, die, taub

gegen jedes Argument, um sich schlägt, unbekümmert, wohin sie trifft; in Paris dagegen ein auffallendes Bemühen, dem deutschen Standpunkt gerecht zu werden und das Alles in einem Ton, der an Liebenswürdigkeit und Höflichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sämmtliche genannten Journale kommen wieder darauf zurück, daß in der Befragung der Herzogthümer die einzig mögliche und zugleich befriedigende Lösung des deutsch-dänischen Konfliktes zu suchen sei.

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Dem General-Kommando ist zur entsprechenden Verlautbarung an die Generalate eine Zuschrift des Kriegsministers zugegangen, in welcher er die gebieterische Nothwendigkeit, des so überaus in Anspruch genommenen Militärbudgets in aller Weise zu schonen, hervorhebt und deshalb auf die gewissenhafte Handhabung der Superarbitrations-Vorschriften unter Verantwortlichkeit sämmtlicher bei Superarbitrationen beteiligter Personen hinweist. „Wenn schon der ohne Krankheit und körperliche Gebrechen um seine Pensionirung ansuchende Offizier eine schwere Verantwortlichkeit auf sich ladet, so trifft eine ungleich schwerere Verantwortlichkeit und eventuelle Schuld jene Kommandanten, welche solche Simulirungen noch verstatigen,“ sagt der Kriegsminister, der zugleich anbefiehlt, daß die Superarbitrationsakte vom wissenschaftlichen Standpunkte auf das Eindringlichste geprüft und daß jene, welche auf Kriegsdienst-Tauglichkeit lauten, an das Ministerium eingekendet werden. Den Superarbitrations-Kommissionen selbst und insbesondere den dabei intervenirenden Oberstabsärzten wird die größte Rigorosität bei Ausübung ihrer so wichtigen Amtshandlung anempfohlen und wurden dieselben aufgefordert, keinerlei schonende Rücksicht walten zu lassen, sondern lediglich das Interesse des mit dem Dienste innigst verbundenen Staatshaushaltes zu wahren und den Kriegsminister nebstbei in dem Bemühen zu unterstützen, die über den ungewöhnlich hohen Militär-Pensions-Aufwand zu Tage tretenden Aeußerungen der Oeffentlichkeit beschwichtigen zu können.

Hermannstadt, 23. Mai. Heute fand die Wiederaufnahme der Beratungen des siebenbürgischen Landtags statt. Der Präsident verlas die dießbezügliche Zuschrift des Landtagskommissärs und begrüßte die Versammlung.

Regallst Koronka (Magyare) leistete die Angeltung. Das Haus begrüßte ihn mit Ehrens. Nach Verlesung und Erledigung mehrerer Anzeigen wegen Verhinderung im Erscheinen und Urlaubsgesuche macht der Präsident eine Zuschrift des FML. Graf Grenville wegen Bestätigung des Sprachengesetzartikels kund. Dieses Reskript kommt Mittwoch auf die Tagesordnung. Obert beantragt die Errichtung niederer Ackerbau- und Gewerbeschulen, die Führung neuer Straßenzüge und die Veranstaltung periodischer Landesausstellungen von Industrie- und Agrikulturprodukten. Dieser Antrag wird unterstützt.

Puscarlu beantragt eine andere Modalität in der Bestellung der Schriftführer, dieser Antrag wird

nicht unterstützt. Obert interpellirt, wann sein Antrag auf Herabsetzung der Militärdienstzeit auf die Tagesordnung komme? Der Präsident verspricht die Antwort in der nächsten Sitzung.

Ausland.

Aus Lugano wird der „G. C.“ vom 15. d. geschrieben, Mazzini habe an seine dortigen Freunde einen Brief gerichtet, worin er behauptet, daß die „Sache der allgemeinen Völkervereinigung“ seit dem Jahre 1848 nicht so günstig gestanden, als im gegenwärtigen Augenblick. Die Anwesenheit Garibaldi's in England — heißt es weiter — habe Resultate erzielt, welche die volksfeindlichen Regierungen im gegebenen Augenblick mit Entsetzen erfüllen werden. Italien wird, wie immer, der Erhebung vorangehen, welche sich mit reißender Schnelligkeit über ganz Europa verbreiten wird. Das Jahr 1864 wird eine neue, für die Emanzipation des Menschengeschlechtes ruhmvolle Seite schreiben u. s. w.

Aus Brüssel wird den französischen Blättern telegraphirt: Das „Journal de Bruxelles“ behauptet, Rußland habe den deutschen Großmächten noch vor der Einnahme von Düppel erklärt, daß es sich einer Annexion der Herzogthümer durch Deutschland nicht widersetzen werde, wenn Oesterreich und Preußen sich verpflichten, die skandinavische Union zu bekämpfen.

Au die Küste von Tunis ist nun eine zweite französische Eskadre abgegangen. Der Abend-„Moniteur“ meldet, daß der Abgesandte des Sultans, Haidar Effendi, in Tunis angekommen ist. Nach Versicherung des „Moniteur“ ist dieser Agent von der Pforte dahin instruir, keinen Schritt zu thun, ohne sich vorher mit dem Generalkonsul Frankreichs verständigt zu haben. „Die feste Haltung der Repräsentanten der verschiedenen Mächte“, fügt das offizielle Blatt hinzu, „unterstützt von der Gegenwart der auf der Rhede von Tunis befindlichen Geschwader, leistet Gewähr für die Interessen, welche durch die Unruhen kompromittirt werden könnten. Der Generalkonsul Englands hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, sich mit dem Generalkonsul Frankreichs in's Einvernehmen zu setzen, um die Sicherheit ihrer Landsleute zu überwachen.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 25. Mai.

Der gestrige Wiener Postzug hatte in Folge der Entgleisung eines Lastenzuges eine Verspätung von 3½ Stunden.

Die Stereoskopen-Ausstellung in der Bude am Kongreßplatz, wo früher Sattler's Kosmoramen zu sehen waren, ist eine an interessanten Objekten reichhaltige und in jeder Beziehung lebenswerthe.

Vorgestern sind die ersten Kirschen hier auf den Markt gebracht worden. Sie sind aber noch wenig süß.

Um neun Uhr ruft die Hausglocke zur Abendandacht. Im Sommer stellen sich die Zöglinge alle im Hofe in einen großen Kreis und singen mit ihrem Lehrer und allen übrigen Personen des ganzen Hauses ihr Abendlied, dann besüßten sie alle vor den abseitsstehenden Lehrern, schütteln ihnen die Hände und wünschen ihnen „gute Nacht“, und gehen gemessenen Schrittes in die Schlafsäle, wo sich jede Abtheilung unter Aufsicht ihres Diarius entkleidet und zur Ruhe verfügt. Im Bette darf nicht mehr gesprochen werden.

Au Wintersommtagen versammeln sich die Zöglinge in Abtheilungen, die „Stuben“ benannt sind, bei verschiedenen Lehrern. Jede „Stube“ bespricht mit dem sie leitenden Lehrer ihre eigenen kleinen Angelegenheiten, und dann wird erzählt, gelesen oder verschiedene Spiele gespielt, wovon jedoch Karten- und Hazardspiele ausgenommen.

So groß auch Stoy's Institut ist, so macht es dem Besucher den Eindruck, eine große Familie auszumachen, worin der Schulrath den Hausvater und die Schulrätthin die Hausmutter vorstellt. Freundlich reihen sich ihnen beiden die Lehrer an und Stoy's eigene Söhne werden mit allen übrigen Zöglingen auf so vollkommen gleichem Fuß erzogen, daß es dem unbefangenen Beobachter schwer fallen dürfte, sie unter den Andern herauszufinden. Obgleich von Seite des Diarius und der Tutorne und Helfer, die ihm beigegeben, einer beständigen Aufsicht unterworfen, ist den Zöglingen doch eine völlig freie Entwicklung ihrer Individualität gesichert. In jedem Einzelnen wird unablässig auf die Entwicklung seiner unbeeinträchtigten Selbstständigkeit hingearbeitet. Im Hause selbst sind alle im Genuß der größten persönlichen Freiheit, doch wird ihnen nicht gestattet, allein auszugehen, welche Maßregel wohl nicht mit besonderen Gründen motivirt zu werden braucht.

Bezüglich des Lobes und der Strafe wird Maß gehalten, und beide nur erteilt, wenn sie wirklich verdient sind. In allen Dingen wird aber vom Direktor und den Lehrern und Hausgenossen einstimmig dahin gewirkt, Gesinnungstüchtigkeit in den Zöglingen zu wecken und zu stärken. Es werden auch stets die besten Mittel gewählt, um diesen Zweck zu erreichen. Auf dem Turnplatz findet der Zögling Gelegenheit, sich durch Muth und kühne Gewandtheit auszuzeichnen, während ihm das „Turngericht“ (dessen Beisitzer er werden kann, wenn er sich um diese Ehre redlich bewirbt) Gelegenheit bietet, seinen Verstand und sein unbeirrtes Rechtlichkeitsgefühl zu zeigen. Die vorzüglichsten Knaben des Instituts bilden die Beisitzer des eben erwähnten Gerichtes, das unter Vorsitz des ersten Turnlehrers dazu berufen ist, über alle Angelegenheiten der Schulgemeinde zu wachen, und solche Zöglinge, die gegen die Turn- und Hausgesetze gefehlt haben, vor ihr Forum zu ziehen. Es ist wirklich herzerhebend, den tiefen Ernst und das feste Rechtlichkeitsgefühl zu sehen, womit diese jugendliche Jury ihrem Richteramt obliegt. Begreiflicherweise ist es eine große Ehre, Mitglied dieser Jury zu sein. Ferner werden an die besten und würdigsten Zöglinge kleine Aemter in Haus und Schule vertheilt, und es kann einem Jungen nur ebenfalls die größte Ehre sein, wenn er vom Direktor und der versammelten Lehrer-Konferenz zum „Wochenhelfer“ ernannt, oder zum „Schul- oder Klassenhelfer“ erhoben wird. Der Erwählte muß sich dann durch Wort und Handschlag beim Direktor verpflichten, überall „Recht, Ordnung und Sitte“ aufrecht zu erhalten, wie es seines Amtes ist.

Die Vertheilung solcher Hausämter, als Belohnung des rechtlichsten Betragens und des unermüdeten Fleißes, ist von der höchsten pädagogischen Wichtigkeit für die Lehrer selbst, welche auf diese Weise, die

einsichtsvollsten Zöglinge auf ihrer Seite habend, leichter mit den minder Einsichtsvollen an's Ende ihres Zieles kommen.

In jedem Schlafsaal schläft ein Hofmeister. — Mittwochs und Sonnabends Nachmittags finden keine Collegien statt. Erstere Tage werden allwöchentlich, so lange es die Jahreszeit gestattet, zu „botanischen Exkursionen“ benützt, wo die Zöglinge, in drei Abtheilungen von verschiedenen Lehrern geführt, ausziehen und Pflanzen sammeln, um sämmtliche Gewächse des heimatischen Bodens kennen zu lernen. Die Ausbeute wird übrigens später im Hause sortirt, gepreßt und im Botanikvortrag des nächsten Collegiums ganz besonders berücksichtigt. Sonnabends Nachmittags ziehen sämmtliche Schüler mit allen Hauslehrern, mit Diebstählen, Spaten, Rechen und Schaufeln bewaffnet, auf „Stoy's Berg“ und dann geht in dem sonst so stillen Berg-Garten ein rühriges Leben an, muntere Lieder erteilern die Arbeit, an lustigen Späßen fehlt es auch nicht. Zeitweise wird auch wohl Bier und kalte Küche hinaufgebracht, was die Heiterkeit der jugendlichen Gartenbebauer nicht vermindert. Das Leben in Stoy's Institut hat einen Anstrich von Gemüthlichkeit, der sich wohl in keiner andern Erziehungsanstalt wieder finden dürfte.

Im Winter wird in der großen mit Fahnen geschmückten Turnhalle geturnt und exersirt, und sobald die länger und allmählich kühler werdenden Abende die Berg-Spaziergänge unmöglich machen, wird der „technische Saal“ geöffnet, in welchem unter passender Anleitung den Zöglingen Gelegenheit geboten wird, sich in verschiedenen Handwerken zu üben, was in vielfacher Beziehung von unglaublichem Nutzen ist. Ein Abend der Woche bleibt dramatischen Darstellungen vorbehalten, in denen Stoy's Zöglinge geübt werden, um ihnen einen tieferen und innigeren Einblick zu verschaffen in deutsche und fremdländische

Als Landtagscandidat für die Ortschaften Feistritz, Loitsch, Planina, Adelsberg und Senofetsch tritt in der heutigen „Novice“ der Advokat und Notar Dr. J. Bugar in Adelsberg auf.

Am 23. d. M. früh 6 Uhr fand in Ugram die Hinrichtung des Raubmörders Georg Doljan durch den Strang Statt.

Aus Trieste, 21. Mai, schreibt man der „D. D. P.“: Der k. k. Forstdirektor von Baden, Herr v. Löwenfeld, befindet sich hier und besichtigt heute in Begleitung der Hofräthe Baron Paslotini und Ritter von Tomassini die Pflanzungen, welche behufs der Raubbewaldung ausgeführt worden sind. Die Rathschläge dieses erfahrenen Forstmannes werden dem wohlgemeinten und wohlthätigen Zwecke dieser Pflanzungen gewiß sehr förderlich sein.

Samstag den 21. Mai wurde im vollzählig versammelten Gemeinderathe die Neuwahl des Bürgermeisters und Vize-Bürgermeisters der Landeshauptstadt Klagenfurt vorgenommen. Zum Bürgermeister wurde mit 19 von 21 Stimmen Herr Gabriel Jeffernigg wieder gewählt. Zum Vize-Bürgermeister wurde sodann Herr Seyer ebenfalls mit 19 von 21 Stimmen gewählt.

Der Sekretär der Grazer k. k. Finanz-Landesdirektion Eduard Ertl und der Konzipist Albert R. v. Lufchan sind in gleicher Eigenschaft zur Finanz-Bezirksdirektion in Laibach übersetzt worden.

(In Seidenzucht-Angelegenheiten Krains.) Das hohe Handelsministerium hat mit Erlaß vom 16. v. M. der hiesigen Landwirtschaftsgesellschaft nachstehende drei Fragepunkte gestellt: ob und in wie weit im Bereiche derselben ein Absatz von Krains (Seidenraupen-Eier) nach den südlichen Gegenden bereits bestünde, dann zu welchen Preisen dieselben abgelassen würden, wenn eine beträchtliche Quantität derselben bestellt würde, und endlich ob und in welcher Weise die Gesellschaft in der Lage wäre, die Produktion von Krains in solcher Weise zu übernehmen oder zu leiten, daß für die vollkommenste Gesundheit der Raupenzucht, von welcher der Samen gewonnen wird, gebürgt werden könnte? — Die Landwirtschaftsgesellschaft hat sofort dem hohen Handelsministerium über alle Fragepunkte Bericht erstattet, mit der Zusicherung, dem dankenswerthen Ansinnen, welches einerseits eine lebhafteste Fürsorge für den Handel und die Volkswirtschaft in den durch die Seidenraupen-Seuche bedrängten Provinzen in Lombardo-Venetien und Südtirol einerseits, andererseits aber auch eine kräftige Unterstützung der seit einigen Jahren im Aufschwunge begriffenen Seidenzucht Krains und somit eine Hebung der schwachen Steuerkräfte unseres Landes bezweckt, auf das bereitwilligste entgegenkommen zu wollen. Die für Krains Seidenzucht verdienstvollen Herren Graf Barbo und v. Vanger haben bereits der Landwirtschaftsgesellschaft ihre Bereitwilligkeit, in ihrem Bezirke die Ueberwachung der Raupereien zur Sicherheit der Gewinnung gesunder Krains übernehmen zu wollen, in patriotischster Weise zugesichert und der nämlichen Unterstützung steht die Gesellschaft von Seite der Illialen Mütling, Feistritz und

Savenstein, so wie von Seite des Herrn Dr. Drel für Oberkrain mit volstem Vertrauen entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Seit Jahren bestehen in München drei Gesellschaften mit den Namen „Hoch-England“, „Alt-England“ und „Jung-England“. Die erstere, deren Mitglieder zum Theil den höheren Ständen angehören, hat nun in Folge des Verhaltens Englands in der schleswig-holsteinischen Frage und überhaupt Deutschland gegenüber beschlossen, ihren bisherigen Namen abzulegen.

Die vier Personen, welche wegen des dringenden Verdachtes der Ermordung des Prof. Orey in Berlin verhaftet worden, sind in die Hände des Untersuchungsrichters übergegangen, der seine Thätigkeit mit einer genauen Untersuchung des Killers begann. Der Dr. Sonnenschein als Sachverständiger besprach die Wände und Dielen mit Salzsäure, und mit einer wahrhaft grausenregenden Klarheit traten darauf die Blutflecken an den Wänden und auf dem Fußboden hervor. Es zeigte sich, wie unauslöschlich Blut in die Poren des Holzes eindringt. Dr. Sonnenschein erklärte, daß noch nach Jahren die Blutflecken ebenso hervorgetreten sein würden wie an diesem Tage, und daß sie aus dem Holze selbst nicht durch Abhobeln zu beseitigen seien. Man sah dies recht deutlich an dem einen Brette der Bettstellen-Unterlage, die offenbar mit aller Kraft und wiederholt abgeschauert worden war, so daß die Holzfasern in Menge emporstanden; jede einzelne Faser war dessenungeachtet noch roth vom Blute des Ermordeten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramme.

Wien, 25. Mai. England und Frankreich sollen die Vereinigung Polsteins mit Südschleswig, getrennt von Dänemark; Oesterreich die Anerkennung der Rechte des Augustenburger's beschlossen haben.

Die „Wiener Ztg.“ dementirt die Nachricht von einer Inspektionsreise Burger's nach den Elbemündungen.

Berlin, 23. Mai. Eine Deputation von 17 Mitgliedern überreichte dem König die Arnim'sche Adresse, welche 30.000 Unterschriften zählt. Graf Arnim hielt eine Ansprache, auf welche der König Folgendes antwortete: „Ich habe gerne die Adresse entgegen genommen, in welcher Sie mir Zeugniß geben von der Bereitwilligkeit des preussischen Volkes, mich bei einer Lösung der schleswig-holsteinischen Frage zu unterstützen, die für den Preis des mir theuren Blutes so vieler Landeskinder den würdigen Lohn gewähre. Diesen werden wir in Erreichung der Ziele finden, für welche wir im Bunde mit dem Kaiser von Oesterreich die Waffen ergriffen. In Gemeinschaft mit meinem erhabenen Verbündeten werde ich,

so weit es Gott in unsere Macht gestellt, Sorge tragen, daß unseren Landsleuten in den Herzogthümern volle Sicherheit gegen die Wiederkehr der Bedrückung durch die dänische Herrschaft gewährt werde und daß wir wirksame und dauernde Bürgschaften gegen die Gefahren fernerer Friedensstörungen an der deutschen Nordgränze gewinnen. Für dieses Ziel haben die verbündeten Mächte auf dem Schlachtfelde gekämpft und auf der Conferenz erstreben wir es gegenwärtig mit vollständiger Freiheit der Entschließung, zu welcher wir durch das Verhalten Dänemarks und die Ereignisse berechtigt sind.

Welche Form wir der Lösung unserer Aufgabe zu geben gedenken, darüber werden Sie, während die Verhandlungen schweben, keine Aeußerung von mir erwarten. Aber wie Sie die Gewißheit haben müssen, daß ich Preussens Ehre unter allen Verhältnissen wahren werde, so wollen Sie auch mit mir an dem Vertrauen festhalten, daß die Opfer, welche wir der deutschen Sache gebracht haben, auch für die Interessen unseres engeren Vaterlandes fruchtbringend sein werden. Dieses Vertrauen wird in mir durch die Worte gekräftigt, welche Sie an mich gerichtet haben und für welche ich Ihnen vom Herzen danke, indem ich aus denselben einen neuen Beweis der wahren und einmüthigen Hingebung entnehme, auf welche ich bei dem preussischen Volke in allen Fällen rechnen darf, wo es sich um die Größe und die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes handelt.“

Berlin, 23. Mai. Der englische Gesandte Herr Buchanan hatte vorgestern eine Conferenz mit Herrn v. Bismarck. Es handelte sich um die Förderung der Angelegenheit des Eiderkanals durch die Regierung, welche die Vorauslagen übernommen hat.

Nachmittags hatte Buchanan, nachdem er Informationen seiner Regierung eingeholt, eine zweite Unterredung mit Bismarck, wobei der englische Gesandte jede Veränderung des dänischen Territoriums als unberechtigt auf das stärkste betonte. (Pr.)

Paris, 23. Mai. Man versichert, England werde in der nächsten Konferenzsitzung die Unhaltbarkeit des Londoner Vertrages und der dänischen Integrität anerkennen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 23. Mai.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.12; Korn fl. 2.72; Gerste fl. 2.76; Hafer fl. 2.10; Halbfrucht fl. 3.32; Heiden fl. 2.66; Hirse fl. 2.76; Rukurug fl. 3.10; Erdäpfel fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Fisolien fl. 5.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 45; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 40; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 24, Kalbfleisch kr. 26; Schweinefleisch kr. 22, Schöpffleisch kr. —; Häbndel pr. Stück kr. 40, Tauben kr. 25; Heu pr. Ztr. fl. 3.—; Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 4.50, detto weißer fl. 3.50.

Literatur, und um sie in Gewandtheit der Rede, in Klarheit des Vortrages, und nie versagender Zuverlässigkeit des Gedächtnisses zu üben. Erst werden die Zöglinge im einzelnen Vortrage kleinerer Piecen geübt, später lernen sie gemeinschaftlich größere Stücke aufführen.

Um den Charakter der Zöglinge gründlich zu erforschen und nach allen Seiten hin zu entwickeln, wird ihnen auf Reisen Gelegenheit geboten, ihr inneres Sein und Wesen heraus zu kehren. Zu diesem Zwecke werden jährlich zwei oder drei Fußreisen unternommen, deren größte in den Herbst fällt und drei Wochen währt. Die Beschränktheit des uns zugemessenen Raumes gestattet uns nicht, die hohe pädagogische Bedeutung dieser Einrichtung eingehender darzulegen, doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wohl nichts geeigneter sein dürfte, den Jungen an Herz und Geist die höchste mögliche Ausbildung zu geben, als eben diese Reisen, die zugleich ein unschätzbbares Mittel zur Kräftigung und Abhärtung des Leibes sind.

Aus der Schulkube in Gottes freie, schöne Welt hinaus versetzt, findet jeder Einzelne, in immer wechselnden Verhältnissen, Mäße, zu zeigen, was in ihm steckt und wie er es mit Welt und Leben zu halten gedenkt; wenn man ihm die Zügel schießen läßt. Mancher Junge, der im Hörsaal einen hohen Rang eingenommen, sinkt auf der Wanderschaft unwillkürlich in der Achtung seiner Lehrer, während ein Anderer, minder schätzenswerther Student, eben so sehr in derselben, als vorzüglicher Charakter und Mitmensch steigt. Wer sollte in der That auch ungeführt bleiben, wenn er sieht, wie ganz junge Knaben einem müden Kameraden Ranzen und Stock abnehmen, ihn zu Zweien führen, und wenn das auch

nichts hilft, den kleinen Marodeur Muth einzusößen, ihn mit andern abwechselnd vollends weitere Strecken tragen. Oder um ein anderes Beispiel zu geben, notiren wir hier, wie ein Junge den Andern, der sein Messer verloren, das eigene anbietet, damit der kleine Unbesonnene keine Strafe erhalte, wenn der Verlust entdeckt wird. Tausend und tausend ähnliche Episoden fallen vor, die sich gar nicht alle registriren lassen, aber von unendlicher Wichtigkeit für den Einzelnen, so wie für alle Uebrigen sind, durch die Wechselwirkungen, die sie zur Folge haben. Nach dem Gesagten darf es Niemanden überraschen, wenn Direktor Stoy die Theilnahme seiner Pensionäre an den Reisen zur Hauptbedingung ihrer Aufnahme macht, und der geschätzte Pädagoge hat vollkommen Recht, daß er es thut.

Vor Antritt der großen Herbstreise wird von Stoy und den Hauslehrern der Plan hierzu entworfen. Die Zöglinge werden in vier Sektionen getheilt, über Zweck und Ziel der zu gewärtigenden Reisen genau unterrichtet, durch Einsicht in Reisekarten und Pläne darauf vorbereitet, wobei ihnen zugleich das Geographische, Geschichtliche und Legendarische des erwähnten Reisebezirkes nahegerückt wird. Größere Jungens entwerfen und zeichnen auch wohl selbst Reisepläne; Lust und Freude herrscht an allen Ecken und Enden. Die vierte Sektion, welche die kleinsten Zöglinge in sich faßt, wandert in der Regel in den Thüringerwald, bald überwiegend die fränkische, oder thüringer Richtung einhaltend. Die dritte Sektion, keine Neulinge im Reisen unter ihren Köpfen zählend, wendet sich dem Fichtelgebirge, der fränkischen Schweiz oder dem Harze zu; und die zweite Sektion, bereits wohlgeübte Fußgänger umfassend, zieht nach dem Rhöngebirge, Odenwald, Bergstraße

oder gar bis in's Riesengebirge. Die erste Sektion aber, Stoy's sogenannte „Kerntruppe“, die marschirt nach Salzburg oder Tirol und steigt auch von dort aus über die Alpen hinunter nach Wälschland an den Comersee, nach Venedig, an die stolze blaue Adria.

Tags vor dem Abmarsch werden die Ränzel ausgepackt und jeder Zögling muß sein „Zeug“ selbst ordnen und packen. Das geht nicht ohne Jux und Spaß ab, denn die „Füchse“ — neu Eingetretene — machen oft sonderbare Anstalten, um auf Wanderschaft zu ziehen, werden jedoch freundlichst von älteren Mitschülern und Lehrern aufgeklärt, was dem Menschen auf Reisen vor Allem noth thut. — Nebst der großen Ferienreise im Herbst, werden auch kürzere Reisen zu Pfingsten unternommen, welche 4 bis 6 Tage währen und von allen Zöglingen zusammen mit allen Lehrern unternommen werden.

Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, ein förmliches Schulprogramm von Stoy's Institut zu bringen, wir bemerken also nur im Allgemeinen, daß es Gelegenheit bietet, sämtliche deutsche Klassen, Unter-Gymnasium und Realschule zu absolviren, mit besonderer Berücksichtigung der Naturwissenschaften, der französischen und englischen Literatur und Sprache, sowie des Zeichen-, Sing- und Musikunterrichtes; abgesehen von der echt menschlichen Bildung, die es seinen Zöglingen sichert. — Jede Zeile dieses Aufsatzes athmet zugleich die festeste Versicherung, daß auch die körperliche Ausbildung und das physische Gedeihen sämtlicher Jungen unablässig im Auge behalten wird. Ferners ist den Pensionären Gelegenheit geboten, nebst Turnen, Schwimmen und Exerzieren auch Reiten und Kutschiren zu lernen, nebst Allem, was fürsorgliche oder vornehme Eltern in diesem Punkte zu verlangen im Stande sind.

Börsenbericht.

Wien, den 23. Mai.

Wenig Geschäft bei kaum nennenswerther Veränderung der Kurse. Staatsfonds und Lose fest. Bank-Aktien um 2 fl. höher. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten theilweise um wenige Zehntel tiefer. Geld sehr flüssig.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Öffentliche Schuld', 'Aktien', 'Lose', and 'Wechsel'.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 24. Mai 1864.

Fremden-Anzeige. Den 23. Mai. Stadt Wien. Die Herren: Friedfeld, Handelsmann, von Nagam.

Elephant. Die Herren: Wolf, Handelsmann, und Krusch von Gubar. Böhlich, Handelsmann, und Meich, Militär-Beamte.

Wilder Mann. Die Herren: Popper, Fabriks-Direktor, und Pinchelt, Handelsmann, von Fiume. Baierischer Hof. Herr Matcjak, Handelsmann, von Eifel.

(959-2) Nr. 1855. 3. exekutive Feilbietung. Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Exekutionsführers Johann Gerschel von Kleinlaschitz...

(875-3) Nr. 2597. Kuratorsbestellung. Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird in der Exekutionssache der Frau Franziska Krieger aus Laibach, Exekutionsführerin, durch Hrn. Dr. Span, gegen die unbekannt Erben des Johann Vodnik von Saborscht bei Janben...

(1012-3) Nr. 1206. Feilbietungs- = Sistierung. Die mit Edikt vom 2. November 1863, Z. 2385, auf den 19. Mai 1864 angeordnete exekutive dritte Feilbietungs-Tagung der Anton Trattnik'schen Realität wird über Ansuchen des Exekutionsführers bis auf weiteres Anlangen eingestellt.

(1029-1) Eine sehr gute Bither von H. Hansch, ganz neu und von vorzüglichem Tone, ist billig zu verkaufen. Herr Musik-Direktor Nedved hat die Gefälligkeit übernommen, sie Kauflustigen zu zeigen.

(1009-2) Werksarzten-Stelle mit 1. Juli laufenden Jahres zu besetzen, Gehörig belegte Kompetenzgesuche nimmt in Empfang die Direktion des hochfürstl. Auersperg'schen Eisenwerkes zu Hof in Unterfrain, letzte Post Seisenberg.

(675-5) Gicht- und Rheumatisms-Leidenden, sowie Allen, welche sich gegen diese Uebel schützen wollen, werden unsere Waldwoll-Artikel zu geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Der Alleinverkauf für ganz Krain befindet sich bei Herrn Albert Trinker, Handelsmann zum „Anker“, Hauptplatz, im Gregl'schen Hause Nr. 239. Die Waldwoll-Waaren-Fabrik zu Nemda J. Schmidt & Comp. Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, den geehrten Herren Ärzten, sowie allen Gicht- und Rheumatisms-Leidenden nachstehende Artikel aus der Waldwollwaaren-Fabrik der Herren J. Schmidt & Comp. zu Nemda zu empfehlen: Gewirkte Jacken, Beinkleider und Strümpfe für Damen und Herren. Körper, Flanel, zu Jacken und Hemden. Elastique Waldwollwatte, Zahnrissen, Hauben, Käpfe, Handschuhe, Brust- und Leibbinden, Strickgarn. Einlegesohlen, Steppdecken, sowie Puls-, Arm-, Knie-, Hals-, Schulter-, Brust- und Rückenwärmer. Waldwoll-Öel, verglichen Spiritus zu Einreibungen, Extrakt zu Bädern, Balsam zu Fußwäsungen, Seife, Pomade, Bonbons, Liqueur. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis. Albert Trinker, in Laibach, Hauptplatz Nr. 239, „zum Anker“.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Eröffnung der Eisenbahnstrecke Klagenfurt-Villach. Am 30. Mai 1864 wird die Eisenbahnstrecke Klagenfurt-Villach mit den Stationen Krumpendorf, Maria-Wörth, Velden und Villach für den Personen- und Sachentransport eröffnet werden und täglich ein gemischter Zug in jeder Richtung im Anschlusse an die gemischten Züge der Strecke Warburg-Klagenfurt nach der unten stehenden Fahrordnung verkehren: Von Villach nach Klagenfurt, Von Klagenfurt nach Villach. Die Fahrpläne der sämtlichen Linien der Gesellschaft sind aus dem großen Placate zu ersehen. Das Betriebs-Reglement für die Südbahn ist auch für diese Strecke gültig und findet für dieselbe nebst den für alle Linien bestehenden Tarifen auch jene Specialtarife Anwendung, welche für die Krain'sche Linie Gültigkeit haben. Die ergänzten Gebührenberechnungs-Tabellen zu den Specialtarifen können bei den Personen-Cassen bezogen werden. Wien den 14. Mai 1864. Die Betriebs-Direction.

Die Spezerei-Handlung „zum Jäger“ welche sich seit 1. Mai im Paschali'schen Hause Nr. 10 (vormals Cantoni) am Hauptplatze befindet, empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von Raffinad-Bucker, Colonialzucker, Caffee, Reis, Gerstl, Käs, Salami, Sardellen, Unschlitt-Wirthschafts-, Milly- und Apollo-Kerzen, Seifen, Pravenzer-, Tafel-, Speis-, Rübs- und Leinöl, Liqueur, Punschessenz, Rum, Champagner-, Malaga-, Cipro-, Ruster-, Oedenburger-, Malvasia-, Pöslauer-, Weidlinger-, Mailberger- und Grinzinger-Wein etc. etc. mit der Versicherung der billigsten und solidesten Bedienung. (997-2) Jakob Schober.

Announce. Der ergebenst Gefertigte hat in der unteren Gradisch-Gasse, Haus-Nr. 29, vis-à-vis dem Burggarten, eine neue Möbel-Niederlage eröffnet, allwo auch alle Gattungen Tapezier-Arbeiten angenommen werden. Es bittet demnach, unter Versicherung prompter Bedienung und billiger Preise, um geneigten Zuspruch. (1005-2) Anton Urbančič.

Kurort Neuhaus in Steiermark, eine Stunde nächst der Eisenbahnstation Cilli. Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten der Männer und Frauen, Hysterie und Hypochondrie, gegen Migräne, allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Lähmung, Krämpfe, Schleimflüsse und Gebärmutterkrankheiten etc. reizend, gegen Norden vollkommen geschütztes, gegen Süden offenes Aspenthal. Mit allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze Appartements und einzelne Zimmer von 40 kr. aufwärts (in den Monaten Mai und September zu noch günstigeren Preisen) in großer Auswahl in der unmittelbar neben dem Badhause gelegenen reizenden Villa Hygea. Bestellungen sind vom 1. Mai an in Neuhaus - bei Dr. Brunu zu machen.